Nr. 3 | Juni 2017

IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

IM Info

Die Informationsschrift der Inländischen Mission

Sommer-ausgabe

Editorial

Genf – Kirche unter anderen Umständen

Seite 2

Solidaritätsprojekt

Kirche Franz von Sales in Genf

Seiten 3–8

Inländische Mission

Wechsel im Präsidium

Von Paul Niederberger zu Peter Hegglin

Seite 9

EDITORIAL

Genf – Kirche unter anderen Umständen

Liebe Leserin, lieber Leser

Im März dieses Jahres durfte ich die römisch-katholische Kirche in Genf besser kennenlernen. Unser Westschweizer Vorstandsmitglied Dirk de Winter, selbst in Genf wohnhaft, organisierte eine zweitägige Reise mit Gesprächen im Bischofsvikariat in Genf und in zwei Pfarreien, die mir erste interessante Einblicke boten und mir eine andere Kirchensituation als in der Deutschschweiz aufzeigten.

Die Organisation der Kirche in der Deutschschweiz ist mir dank der vorherigen beruflichen Tätigkeit bei Weihbischof Dr. Peter Henrici SJ in Zürich und bei der «Schweizerischen Kirchenzeitung» in Luzern gut bekannt, weit weniger jedoch die Westschweiz.

Die Romandie unterscheidet sich nicht nur mentalitätsmässig von der Deutschschweiz, sondern weist in den Kantonen Genf und Neuenburg mit der vollständigen Trennung zwischen Kirche und Staat eine Struktur auf, die völlig auf Freiwilligkeit setzt. In den beiden Westschweizer Kantonen gibt es im Gegensatz zu den meisten andern Kantonen der Schweiz keine Kirchensteuer. Die Kirche kann deshalb nicht auf einigermassen sichere Einnahmen zählen, sondern ist ständig darauf angewiesen, Geld zu sammeln. Die Kirchen in Genf und Neuenburg müssen deshalb mit ihrem Geld enorm haushälterisch umgehen.

Genf ist nur halb so gross wie Zürich, ist aber mit gut 200 000 Einwohnern die bevölkerungsreichste Stadt der Westschweiz. Fast die Hälfte der Bevölkerung besitzt keinen Schweizer Pass, was auf die grosse Internationalität der Rhonestadt hinweist. Ein Grund dafür sind die zahlreichen internationalen Organisationen. Auch die römisch-katholische Kirche in Genf ist stark international geprägt – der Migrantenanteil dürfte nirgendwo in der Schweiz so hoch sein wie am westlichsten Punkt der Schweiz!

In der einstmals rein calvinistischen Rhonestadt spielt der christliche Glaube heute keine so grosse Rolle mehr, wie dies in anderen Städten und Kantonen der Schweiz der Fall ist. In Genf bekennt sich noch die Hälfte der Bevölkerung zum Christentum. Unter den christlichen Konfessionen ist heute nicht, wie man erwarten würde, die reformiert-calvinistische Kirche die grösste, sondern die römisch-katholische, was auf die starke Einwanderung zurückzuführen ist.

Bis zum Eintritt Genfs in die Schweizerische Eidgenossenschaft im Jahre 1815 war Genf reformiert. Mit dem Anschluss an die Eidgenossenschaft erhielt Genf einige Gemeinden mit katholischer Bevölkerung, so dass der Weg zu einem multikonfessionellen Kanton vorgezeichnet war. Die Ökumene ist heute – im Gegensatz zur Zeit vor 200 Jahren – für alle Kirchen eine Selbstverständlichkeit.

Die römisch-katholische Kirche im Kanton Genf ist aus Sicht der Deutschschweiz ein Laboratorium für die Zukunft, wo Situationen, die sich vielleicht zukünftig auch bei uns einstellen werden, bereits heute gelebt werden.

Die vorliegende Sommerausgabe des IM-Info soll eine Ermutigung sein, die lebendige römisch-katholische Kirche im Westen der Schweiz solidarisch zu unterstützen!

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gute Sommerzeit!

Herzlich, Ihr

Urban Fink-Wagner, Geschäftsführer Inländische Mission

IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Blick auf die Kirche des heiligen Franz von Sales in Genf. (Foto: zVg)

Ein Blick auf die Innenmauer: Eine Sanierung ist dringlich. (Foto: zVg)

Die Kirche Franz von Sales in Genf

Die römisch-katholische Kirche in Genf unterhält 14 Seelsorgeeinheiten, dazu eine multikulturelle Seelsorgeeinheit für Spanisch-, Italienisch- und Portugiesischsprachige, ausserdem eine englische und eine deutschsprachige Personalpfarrei. Als Ausnahmeerscheinung gibt es eine französischsprachige Pfarrei, die (noch) nicht in eine Seelsorgeeinheit integriert ist, nämlich die Pfarrei Franz von Sales, ganz in der Nähe des Genfer Stadtzentrums, geleitet von einer Gemeinschaft.

Bereits 1870, also in dem Jahr, in dem das Erste Vatikanische Konzil die päpstliche Unfehlbarkeit und den päpstlichen Rechtsvorrang festlegte – was zum Ausbruch des Kulturkampfs führte –, wurde in der Rue Prévost-Martin die Kapelle zu Ehren des hl. Franz von Sales erbaut. Da sich diese bald als zu klein erwies, begann man 1902 in der Nachbarschaft mit dem Bau der Kirche zu Ehren des gleichen Heiligen. 1904 fertig gestellt, wurde diese am 6. Mai 1905 eingeweiht. Sie liegt im Plainpalais-Quartier südwestlich der in der Reformation calvinistisch gewordenen Kathedrale St. Peter. In diesem Quartier kommen viele Kulturen und Nationalitäten zusammen. Die Franz-von-Sales-Pfarrei wird von den Brüdern der 1975 gegründeten Gemeinschaft des heiligen Johannes – eine Gründung des an der Universität Freiburg i. Ü. tätigen Marie-Dominique Philippe – getragen, die seit 1985 dort im Einsatz ist. Die Pfarrei will ein Ort der Besinnung sein, wo die Sakramente der Kirche gefeiert werden und Zeugnis für den Glauben abgelegt wird. Neben den Brüdern arbeiten zahlreiche Katechetinnen und Katecheten in der Pfarrei mit, so dass viele Gottesdienste, Veranstaltungen und ein reiches Freizeitangebot möglich sind.

Warum eine Totalrenovation unerlässlich ist

Die 1904 gebaute Kirche wurde 1996 unter kantonalen Denkmalschutz gestellt, aber bis jetzt noch nie einer grösseren Renovation unterzogen. Andere Kirchen werden in Abständen von 50 bis 100 Jahren einer Gesamtrenovation unterzogen. Dass dieser Schritt nun auch hier unausweichlich ist, leuchtet unmittelbar ein:
Die Gebäudehülle erfordert eine Gesamtsanierung, da die Schäden so gross sind, dass eine Teilsanierung keine Lösung ist. Das Dach muss teilweise repariert und vor allem auch isoliert werden. Die Holzteile des Daches müssen ersetzt sowie sämtliche Metallteile und Leitungen für Strom und Wasser erneuert werden. Die Wände sind aussen wie innen beschädigt, und die Fenster sind nicht mehr dicht, was Feuchtigkeitsschäden zur Folge hat.

Rückführung in den hellen Originalzustand

Der Architekt Edouard Chevallaz konzipierte die Kirche 1904 so, dass das Sonnenlicht im Dienste der Liturgie stand. In den 1960er-Jahren aber überstrich man die Wände mit grauer Farbe, und schon wenige Jahre nach der Einweihung der Kirche wurde das zentrale Chorfenster zugemauert. Seit 1989 verdeckt die grosse Orgel einen grossen Teil der Rosette der neuromanischen Kirche, so dass die Lichtverhältnisse im Innern insgesamt sehr prekär sind. Die Orgel soll deshalb verkleinert und die Rosette wie auch alle übermalten Zierelemente wieder freigelegt werden. Die Renovation gewährleistet, dass die ursprünglichen Lichtverhältnisse wiederhergestellt werden und das Ursprungskonzept der Kirche wieder zum Tragen kommt: Das Licht spielt dabei eine besondere Rolle, war doch ursprünglich der Kirchenraum hell und freundlich.

KIRCHE FRANZ VON SALES

Globalansicht in den Chor der Kirche mit dem Volksaltar und dem eindrücklichen Kruzifix, rechts ein Blick auf die beschädigte Kirchenwand. (Fotos: zVg)

Modernisierung der Heizung und des Unterbaus

Die bisherige Heizungsanlage ist völlig veraltet und nicht umweltfreundlich, so dass eine Gesamtsanierung ebenfalls unumgänglich ist, damit heutige Anforderungen erfüllt werden können. Erneuert werden ebenfalls die Beschallung, die Toilettenanlagen und die Bewirtschaftungsräume unterhalb der Kirche.

Ebenfalls neu gestaltet wird die Krypta, die liturgisch besser ausgerichtet und beschallt sowie mit Beichtstühlen versehen wird. Somit steht zukünftig ein kleinerer liturgischer Raum zur Verfügung, der für Einkehr und Gebet für Einzelne und kleine Gruppen besonders geeignet ist.

Die Kosten

Wenn eine Kirche über mehr als hundert Jahre nicht renoviert wird, hat das erhebliche Kosten zur Folge. Für die Aussenrenovation besteht eine Kostenschätzung von 2,14 Mio. Franken, wobei die Sanierung der Aussenmauern und der Steinhauerarbeiten mit 900 000 Franken und die Dachsanierung mit 700 000 Franken die grössten Ausgabenposten sind.

Für die Innensanierung wird mit Kosten von 2,86 Mio. Franken gerechnet. Der Einbau einer neuen Heizanlage für die Kirche und die weiteren Räume stellt mit 0,75 Mio. Franken den grössten Posten dar. Dazu kommt die Renovation der Krypta, des Pfarreisaals sowie des Eingangsbereichs (all dies kostet 1 Mio. Franken).

Zusätzlich zur Aussen- und Innenrenovation ist für den Einbau einer neuen Orgel und für das Mobiliar eine weitere Million budgetiert. Die Gesamtausgaben belaufen sich inklusive der notwendigen Reserven auf 6,7 Mio. Franken. Für eine Pfarrei ohne Kirchensteuern ist ein solcher Betrag eine enorme Belastung. Die Inländische Mission unterstützt die Pfarrei mit einem Darlehen und zusätzlich mit der Sommersammlung 2017. Wir zählen auf Ihre Hilfe und danken Ihnen ganz herzlich. *(ufw)*

Die Pfarrei Franz von Sales in Genf

In Genf, im Quartier Plainpalais, wo viele Kulturen und Nationalitäten aufeinandertreffen, ist seit über einem Jahrhundert die römisch-katholische Pfarrei Franz von Sales verwurzelt. Getragen von den Brüdern der Gemeinschaft des heiligen Johannes, ist sie ein Ort der Besinnung, wo regelmässig die Messe gefeiert, Gemeinschaft gelebt, Glaubensunterweisung gegeben und das tägliche Leben eingeübt wird. Die Aktivitäten der Gemeinde sind vielfältig und können in folgenden Stichworten zusammengefasst werden:

Gottsuche

Unser Priorat Sankt-Johannes im Herzen der Stadt Genf ist eine Oase des Gebetes und ein Ort der Reflexion. Der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Dieses Wort Jesu hat in einer Stadt wie Genf eine besondere Bedeutung! Wo können wir Nahrung finden, die echtes Leben ermöglicht?

Gebetsleben

Wir wollen in der Pfarrei die Nähe zu Jesus im Gebet, im gemeinschaftlichen Stundengebet und in der täglich gefeierten Messe leben. Dazu kommt jeden Donnerstag die eucharistische Anbetung. In einer Stadt, wo man sich nicht mehr die Zeit zum Gebet herausnimmt, wollen wir mit unserer Präsenz und mit dem Gebet einfach da sein und so Zeugnis für die Anwesenheit Gottes ablegen.

Pfarreiliche Aktivitäten

Pfarreiseelsorge (Liturgie, Chöre); Institut Saint-Jean (Unterricht in Philosophie und Theologie); Kinder (Katechismus, Lager, Nachhilfe, Unterstützung); junge Menschen (Pfadfinder, Gebetsgruppen, Berufseinsteiger, TeenStar); Familien; geistliche Begleitung; Alpha-Glaubenskurse und Kurse für Brautpaare; Wallfahrten.

Karin Normand / Dorothy Pillet-Will, Pfarrei Franz von Sales

Franz von Sales übergibt 1610 den Visitantinnen die Ordensstatuten. Seit 1645 gibt es ein Kloster in Solothurn (Vedute um 1850). (Fotos: WMC)

Franz von Sales, Bischof von Genf

Der in der Nähe von Genf aufgewachsene Franz von Sales war der berühmteste Bischof von Genf. Er konnte aber, da Genf 1536 reformiert geworden war, nicht dort residieren und wirken.

Der in Savoyen in der Nähe von Genf 1567 geborene Franz von Sales, Freiherr von Thorens, sollte auf Wunsch seines Vaters eine Verwaltungslaufbahn absolvieren. Nach dem Rechtsstudium studierte er zusätzlich Theologie und liess sich nach zwei Lebenskrisen zum Priester weihen. 1593 wurde er Dompropst von Genf in Annecy. 1602 wurde er Weihbischof und noch im gleichen Jahr Bischof von Genf. Der als guter Prediger bekannte Seelsorger reformierte seine Diözese und setzte sich für die Wiedereinführung des katholischen Glaubens im Pays de Gex zwischen der Jurakette und den Grenzen Genfs ein. Als geistlicher Schriftsteller gab er mit den «Geistlichen Gesprächen» und der «Anleitung zum frommen Leben»/«Philothea» und mit dem Buch «Über die Gottesliebe» spirituelle Anstösse, die bis heute wirken. Der 1622 Verstorbene wurde 1661 selig- und 1665 heiliggesprochen. 1877 folgte die Erhebung zum Kirchenlehrer. Die Liebe stand für ihn als Gottes-, Nächsten- und Selbstliebe an erster Stelle. Er war überzeugt, dass alles aus dem Herzen, dem Sitz der Liebe, kommt. Er warb für ein Leben in Geduld, für ein Vorangehen in kleinen Schritten sowie für Sanftmut, Freude und Gelassenheit.

Spuren von Franz von Sales in Genf

Obwohl Franz von Sales während seiner Bischofsjahre Genf nicht betreten konnte, ist er Patron von Genf, ebenfalls Patron seiner Wirkungsorte Annecy und Chambéry im heutigen Frankreich. Er gilt seit 1924 auch als zweiter Patron des Bistums Lausanne, Genf und Freiburg. Franz von Sales ist Patron der Gehörlosen, weil er persönlich einen Gehörlosen betreut hat. Seit 1922 ist er als Verfasser von Büchern, zahlreichen Briefen und Flugblättern auch Patron der katholischen Schriftsteller und Journalisten. Sein Gedenktag wird am 24. Januar gefeiert. In Genf selbst gibt es zwei Pfarreien, die Franz von Sales als Kirchenpatron haben. Einerseits die bereits erwähnte Kirche Franz von Sales im Innenstadtquartier Plainpalais, andererseits die Pfarrei St. Peter in Thônex-Chêne, die Franz von Sales als zweiten Patron verehrt.

Visitantinnen in der Schweiz

1610 gründete er mit der Witwe Johanna Franziska von Chantal in Annecy das Schwesterninstitut der Heimsuchung Marias, das 1618 zum Orden erhoben wurde (Visitantinnen). Franz von Sales und seine enge, später ebenfalls heiliggesprochene Mitarbeiterin schufen so eine Kongregation für Frauen, die aus Gründen der Gesundheit, des Alters oder der persönlichen Neigung nicht für ein strenges Ordensleben geschaffen waren, sondern etwas mehr Freiraum brauchten. Spiritueller Ausgangspunkt war die Begegnung Mariens mit ihrer Cousine Elisabeth (Lk 1,39–56).

In der Schweiz wurde 1635 ein Kloster in Freiburg im Üechtland, 1641 in Greyerz und 1645 in Solothurn gegründet. Die Klöster, die bis zur Französischen Revolution vor allem Frauen aus besseren Familien anzogen, führten bis ins 19. bzw. 20. Jahrhundert ein Pensionat und eine Schule, waren also für die Frauenbildung wichtig. Am 27. Mai 2017 übernahmen in Solothurn indische Salesianer-Schwestern die Verantwortung für das Kloster Visitation, um dessen Überleben zu sichern. *(ufw)*

Das Stadtzentrum von Genf mit dem «Jet d'eau». (Foto: WMC Ork)

Der UNO-Hauptsitz in Genf. (Foto: WMC Yann Forgett)

Die römisch-katholische Kirche in Genf

Genf, die Stadt Calvins oder das protestantische Rom, wie es oft genannt wird, ist auch die Stadt der Katholiken. Denn trotz der Reformation und des damit verbundenen grossen Einflusses der Calvinisten auf die Geschichte der Stadt sind die Katholiken römischer Prägung mit 37 Prozent die grösste Religionsgemeinschaft. Die Reformierten calvinistischer Prägung machen heute noch 12 Prozent der Bevölkerung aus. Die römisch-katholische Kirche in Genf (ECR) trägt eine grosse Verantwortung für die Gläubigen, um die Dienstleistungen zu erbringen, die von ihr erwartet werden.

Die Organisation der «Église catholique-romaine» (ECR)

Die ECR ist ein Verein gemäss Zivilgesetzbuch. Die Mitglieder sind alle Freiwillige. Das Bischofsvikariat, gewissermassen die Zentrale des Vereins, liegt an der Rue des Granges 13, in der Mitte der Altstadt. Das Bischofsvikariat ist die Verwaltungsstelle der römisch-katholischen Kirche in Genf, wo das kirchliche Leben in Genf organisiert und koordiniert wird. Geleitet von Bischofsvikar Pascal Desthieux und dem Generalsekretär Dominique Pittet, arbeiten insgesamt fünfzehn Menschen tagtäglich in jedem Bereich der Kirchenverwaltung: Personal, IT, Finanz- und Rechnungswesen, Kommunikation und Information, pastorale Aktivitäten und vor allem Fundraising.

Die Finanzierung

Im Gegensatz zu anderen Schweizer Kantonen, in denen die grossen Kirchen öffentlich-rechtlich anerkannt sind und ein Kirchensteuereinzug möglich ist, erhalten die Kirchen in Genf und Neuenburg keine staatliche Unterstützung. Der Staat ist laizistisch, was auf die spezielle historische Entwicklung in Genf und Neuenburg im 19. Jahrhundert zurückzuführen ist. Das Budget der ECR umfasst pro Jahr 12,7 Mio. Franken.

Da kirchliche Institutionen in Genf keine staatliche Hilfe erhalten, ist das Bischofsvikariat für die Beschaffung dieser Mittel verantwortlich. Es ist seine Aufgabe, für die Löhne von rund 60 Priestern, 40 Laienseelsorgerinnen und -seelsorgern und 15 Angestellten die Finanzen beschaffen zu können. Das Bischofsvikariat ist also ein KMU, welches 68 Prozent der Ausgaben mit Spendeneinnahmen deckt.

Fundraising als Hauptaufgabe

Dafür ist eine gute Fundraising-Strategie grundlegend. Monatlich werden Direktmarketing-Aktionen durchgeführt, um die Aufmerksamkeit der katholischen Gemeinschaft zu wecken. Dazu kommen verschiedene Events, etwa ein Filmfestival, ein Unterstützungsabend, Konzerte und einzelne Anlässe, die zum Spenden ermutigen sollen.

Digitale Möglichkeiten wie die Website und die sozialen Netzwerke sowie das Legatswesen sind weitere wesentliche Fundraising-Werkzeuge. All diese Massnahmen sollen gewährleisten, dass die Spenden von Privatpersonen, Unternehmen und Stiftungen gewährleistet sind und nach Möglichkeit erhöht werden können.

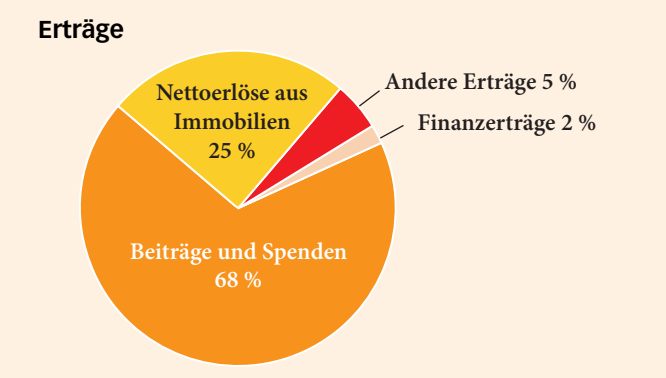
Auf ein Angebot, das die ECR in Genf seit kurzem anbieten kann, sei besonders hingewiesen: An der von Jean Calvin gegründeten Akademie, der heutigen Theologischen Fakultät der Universität Genf, wird ein Modul für katholische Theologie angeboten, so dass

Die Basilika Notre-Dame, das Reformationsdenkmal und das katholische Bischofsvikariat. (Fotos: WMC Julian Mendez; WMC Ruth Nguyen; zVg)

nun auch der katholische Glaube an der staatlichen Universität aufscheint. Das ist nicht nur ein sehr schöner ökumenischer Erfolg, sondern auch ein Beweis für die Vitalität unseres Handelns und für die Bedeutung von Partnerschaften und Kooperationen in einer vom Säkularismus geprägten Gesellschaft.
Die Verpflichtung zur ständigen Geldbeschaffung löst Energien und Kreativität aus, weil Innovation und Phantasie nötig sind, um gute Lösungen zu finden. Neben den Spenden decken Immobilieneinnahmen (25 %) und Vermögenserträge (2 %) die Ausgaben.

Die Organisation der Seelsorge

Die ECR gliedert sich in vier Bereiche: Verkündigung (Katechese), Gemeinschaft (Pfarreien), Solidarität, institutionelle Ressourcen.
Das Bischofsvikariat Genf ist in 14 Seelsorgeeinheiten unterteilt, die 52 Pfarreien umfassen. In den Pfarreien wurden im Jahre 2015 739 Taufen gespendet, 98 Hochzeiten geschlossen, 404 Gläubigen die Firmung gespendet sowie Beerdigungen und andere seelsorgerliche Dienste geleistet.
Im Bereich «Solidarität» ist die Spezialseelsorge einer der wichtigsten Dienste der ECR. Mit 17 Seelsorgern und Hunderten von Freiwilligen wird diese tagtäglich ausgeübt. Krankenseelsorge ist in 52 sozial-medizinischen Einrichtungen (EMS) des Kantons, im Kantonsspital und in Privatkliniken möglich. Seelsorgerliche Präsenz ist an der Universität und in den Gefängnissen sowie in Zentren für Asylbewerber (AGORA), für Behinderte (COPH) und für Gehörlose (COSMG) gewährleistet, dazu im Bereich der Arbeit und auf der Strasse.
Die Spezialseelsorge umfasst 30 Arbeitsplätze. Pro Jahr werden über 25 000 Seelsorgegespräche geführt, davon 10 000 Gespräche in Spitälern und 5000 in den Gefängnissen. Diese Spezialseelsorge benötigt einen wesentlichen Teil der Mittel der ECR. Die Seelsorger wollen nicht die sozialen Dienste ersetzen, sondern den Glauben und die Kirche ins Spiel bringen.
Selbst in einem säkularen Staat, der seine Grundlagen und Prinzipien heftig verteidigt, sind sich alle einig, dass die Spezialseelsorger eine wichtige Aufgabe erfüllen. Sie sind gerade in den Bereichen, wo es in der Gesellschaft viel Leid gibt, sehr wichtig.
Das Bischofsvikariat von Genf, das ein Teil der Diözese Lausanne, Genf und Freiburg (LGF) ist, funktioniert wie andere Vikariate im Bistum. Der wesentliche Unterschied besteht jedoch darin, dass die Einnahmen nicht mit Kirchensteuern gewährleistet sind, sondern anderweitig beschafft werden müssen. Damit verbunden ist sehr viel ehrenamtliche Arbeit.
Die römisch-katholische Kirche in Genf ist Hüterin einer langen Glaubensgeschichte von 1700 Jahren. Der Glaube und das damit verbundene Engagement werden heute in einer Welt weitergetragen, die sehr spannungsreich und durch die Globalisierung gekennzeichnet ist.
Geoffroy Clavière, Verantwortlicher für Kommunikation und Entwicklung / Dominique Pittet, Generalsekretär ECR



MALTESER-MUSEUM

Blick in das Malteser-Museum in Compesières: Ausstellungsvitrinen, schwarze Ordensgewänder und liturgische Requisiten. (Fotos: ufw)

Die Johanniterkommende Compesières

Heute gehören zum Kanton Genf auch Gebiete, die bis 1815 rein katholisch waren. Zu diesen früher savoyischen und französischen Gemeinden gehört auch Bardonnex südlich von Genf, das mit seiner Johanniterkommende Compesières direkt an der Schweizer Grenze zu Frankreich liegt.

Im Rahmen der Kreuzzüge des Hochmittelalters entstanden mehrere Ritterorden, die sich der Krankenpflege und dem Schutz der Wallfahrtsstätten im Heiligen Land widmeten. Zu diesen zählt auch der Johanniterorden, der bereits beim ersten Kreuzzug in Jerusalem Krankendienste leistete, aber nach 1291 nach Zypern, 1309 nach Rhodos und 1530 nach Malta ausweichen musste. Deshalb wird der katholisch gebliebene Teil des Johanniterordens heute auch Malteserorden genannt.

Kommenden in der Schweiz

Nach der Vertreibung aus Palästina entstanden an Wallfahrtswegen auch Ordensniederlassungen (= Kommenden) in der Schweiz, so in Basel (ca. 1200–1806), Biberstein (AG) (1335–1535), Biel (um 1450–1529), Bubikon (ZH) (1192–1789), Compesières (GE) (1270–1792), Contone (TI) (um 1150–1577), Freiburg (1224–1825), Hohenrain (LU) (1183–1807), Küsnacht (ZH) (1358–1532), La Chaux (VD) (1312–1539), Leuggern (AG) (1231–1806), Magnedens (FR) (um 1100–1229), Münchenbuchsee (BE) (1180–1528), Reiden (LU) (1284–1807), Rheinfelden (AG) (1212–1806), Salquenen (VS) (1235–1655), Thunstetten (BE) (um 1100–1529), Tobel (SG) (1228–1809) und Wädenswil (ZH) (1287–1549).
Die Kommenden wurden entweder im 16. Jahrhundert Opfer der Reformation oder im 19. Jahrhundert der Säkularisation. 1961 wurde der Malteserorden in der Schweiz mit der Helvetischen Assoziation wiederbelebt.

Die Kommende Compesières

Um 1270 ermöglichte der Genfer Bischof Aymon de Cruseilles mit der Schenkung einer Kirche die Gründung eines Johanniter-Hospizes in Compesières. Die Kirche wurde im 15. und 17. Jahrhundert vergrössert bzw. umgebaut und 1834–1835 fast ganz erneuert. Mit der Reformation in Genf 1536 konnte der Genfer Bischof nicht mehr dort residieren. Die mit Genf verbündeten Berner, schon seit 1528 reformiert, eroberten 1536 die Waadt und die Nachbargebiete von Genf, was die Aufhebung der Kommende Compesières zur Folge hatte. 1536–1567 war sie Sitz des bernischen Landvogts von Ternier. Danach rekatholisierte Bischof Franz von Sales das Gebiet um Compesières. Die nun savoyisch gewordene Kommende Compesières kam wieder an den Malteserorden zurück, der bis zum Einmarsch der Franzosen im Jahre 1792 darüber verfügen konnte. Die Franzosen richteten dort eine Salpeterfabrik ein, verkauften die Gebäude später an Private bzw. an die Gemeinde. Ab 1822 enthielt die Kommende die Gemeindeverwaltung und die Schule von Compesières, das 1851 zur Gemeinde Bardonnex kam. 1899–1900 wurden die Umfassungsmauer und ein Teil der Wirtschaftsgebäude zerstört sowie eine neue Schule gebaut. Das Schloss wurde 1954–1955 und 1971 renoviert. Heute befindet sich darin ein sehr sehenswertes Museum über die Geschichte des Malteserordens und die Kommende Compesières, das mit viel Sachkenntnis von Michèle Zanetta geführt wird und Gruppenführungen anbietet (vgl. www.smommuseum.ch). *(ufw)*

Bischof Felix Gmür, Peter Hegglin und Paul Niederberger. (Fotos: ufw)

Neue IM-Mitglieder: Jacques Rime, Peter Hegglin und Antonio Hautle.

Ein neuer Präsident für die IM

An der Mitgliederversammlung vom 22. Mai 2017 galt es, vom demissionierenden Präsidenten Paul Niederberger Abschied zu nehmen. Er kann auf erfolgreiche Jahre zurückblicken, in denen die Arbeit der Inländischen Mission konsolidiert und deren Bekanntheitsgrad gestärkt werden konnte. Mit dem Zuger Ständerat Peter Hegglin fand der ehemalige Nidwaldner Ständerat und alt Regierungsrat einen würdigen Nachfolger.

Unter dem Vorsitz von alt Ständerat Paul Niederberger (Büren NW) führte die Inländische Mission (IM) an ihrem Sitz in Zug die 153. ordentliche Mitgliederversammlung durch. Aus finanzieller Sicht dürfe das Jahr 2016 als gut bezeichnet werden, obwohl die Epiphaniekollekte wiederum einen Rückgang aufwies, sagte Niederberger. Das Bettagsopfer konnte hingegen etwas gesteigert werden. Den Rückgang der Gottesdienstbesucher spürt auch die IM. Bischof Felix Gmür wies als Vertreter der Bischofskonferenz in seinen Dankesworten für die materielle Unterstützung der Seelsorge durch die IM auf diese Entwicklung hin. Ihm wie der IM selber ist es daher ein wichtiges Anliegen, dass die Seelsorger, Priester wie Laien, die von den Bischöfen angeordneten Kollekten namhaft unterstützen.

Zusammen mit Beiträgen einzelner Kirchgemeinden und direkten Spenden ergab das Epiphanieopfer im Jahre 2016, bestimmt für konkrete Projekte der Pfarreien Verenamünster in Bad Zurzach (AG), Obergesteln (VS) und Ludiano (TI), 576 000 Franken.

Dank der Bettagskollekte konnte die IM an eigentlichen Unterstützungsleistungen für Seelsorgeprojekte und ältere bzw. kranke Seelsorger wiederum eine Million Franken zur Verfügung stellen. Wo nötig und sinnvoll stellt die IM zudem für konkrete Renovationsprojekte Direktbeiträge und zinslose Darlehen zur Verfügung, 2016 insgesamt für gut 700 000 Franken.

Für Paul Niederberger, der seit 2008 als Präsident der IM vorstand und nun auf eine Wiederwahl verzichtete, wurde von der Mitgliederversammlung Ständerat Peter Hegglin (Edlibach/ZG) zum Vorsitzenden gewählt. Der übrige Vorstand mit Vizepräsident René Zihlmann (Zürich), Urs Staub (Boll/BE), Dirk de Winter (Aïre/GE), Madeleine Winterhalter-Häuptle (St. Gallen) und Pfarrer Andreas Rellstab (Zürich) wurde im Amt bestätigt. Urban Fink-Wagner (Oberdorf/SO), der bis April 2016 dem Vorstand angehört hatte, übernahm im vergangenen Jahr als Nachfolger von Adrian Kempf die Geschäftsführung der IM.

Neu hinzugekommen sind als Einzelmitglieder zusammen mit Peter Hegglin Antonio Hautle, (Schenkon/LU) und Jacques Rime (Grolley/FR).

Sowohl dem zurückgetretenen Präsidenten Paul Niederberger wie den altershalber ausgeschiedenen Thomas Perler (Murten FR) und Ferdinand Luthiger (Luzern) wurden Dank und Anerkennung für ihren jahrelangen sehr grossen und eindrücklichen Einsatz zugunsten der IM zum Ausdruck gebracht.

Vizepräsident René Zihlmann (Zürich) würdigte insbesondere das enorme und beispielhafte Wirken von Paul Niederberger, der mit klarem Blick für Zahlen und für die organisatorischen Belange die IM während neun Jahren positiv, seriös, sachlich und oft mit einer Prise Humor geführt hatte. Paul Niederberger selber reagierte mit dem Hinweis, dass er die ihm gestellten Aufgaben stets gern erfüllt habe. *Arnold Stampfli*

KULTURAUSFLUG 2017

Blick auf das Hauptgebäude des Benediktinerklosters Disentis und in das Innere der Abteikirche. (Fotos: WMC Adrian Michel; ufw)

Kulturausflug nach Disentis

Der allseits beliebte Kulturausflug zählt mittlerweile zum fixen Bestandteil der Vereinsaktivitäten der Inländischen Mission (IM). So laden wir Sie, liebe IM-Freundin, lieber IM-Freund, auch in diesem Jahr wieder auf eine kulturhistorische Entdeckungsreise in das schöne Bündnerland, genauer gesagt nach Disentis, ein. Dort besuchen wir am Samstag, 9. September 2017, das im barocken Stil erbaute Benediktinerkloster.

Das Kloster, welches um 720 n. Chr. erbaut wurde, feiert das 1400-Jahr-Jubiläum. Abt Vigeli Monn, welcher das Kloster seit 2012 führt, hat das Jubiläum ganz unter das Motto «Beständigkeit im Voranschreiten» gestellt. Dieses Voranschreiten und die Beständigkeit werden deutlich sichtbar, wenn man die aktuellen Renovationsarbeiten, welche voraussichtlich vier Jahre andauern und rund 20 Mio. Franken kosten, in Betracht zieht.
Wir hoffen, Sie für dieses kulturhistorische Juwel in den Bündner Bergen begeistern zu können, und freuen uns schon heute auf Ihre Anmeldung!

Programm

Damit die doch etwas längere Anreise nach Disentis für alle Teilnehmenden bequem zu bewältigen ist, stehen am Bahnhof Luzern, Einstieg beim Carparkplatz Inseli hinter dem KKL östlich des Bahnhofs (alternativer Zusteigeort: Bahnhof Flüelen), sowie am Bahnhof Chur je ein Reisecar für Sie bereit. Die Anreise bis nach Luzern/Flüelen oder Chur ist individuell und erfolgt auf eigene Kosten. Bitte teilen Sie uns bereits bei der Anmeldung mit, an welchem Bahnhof wir für Sie einen Platz im Reisecar reservieren dürfen.

Folgende Ab- und Rückfahrtzeiten sind vorgesehen:

Abfahrt Luzern (beim Carparkplatz Inseli):	8.15 Uhr
Abfahrt Bahnhof Flüelen:	8.45 Uhr
Ankunft Bahnhof Flüelen:	ca. 17.15 Uhr
Ankunft Luzern (beim Carparkplatz Inseli):	ca.17.45 Uhr
Abfahrt Bahnhof Chur:	9.30 Uhr
Ankunft Bahnhof Chur:	ca. 16.15 Uhr

Leistungen

Der Preis pro Person beträgt 95 Franken mit folgenden Leistungen:
– Carreise nach Disentis (inkl. 1 Kaffee und 1 Gipfeli);
– 3-Gang-Mittagessen im Kloster (inkl. Klosterquellwasser, Hauswein zum Hauptgang und 1 Kaffee);
– Besichtigung der Kloster- und der Marienkirche;
– Mittagshore in der Klosterkirche um 11.45 Uhr;
– Freier Eintritt und Führung im Klostermuseum;
– Rückreise mit dem Car zu den Einsteigeorten.
Das Detailprogramm erhalten Sie nach erfolgter Anmeldung zusammen mit der Anmeldebestätigung.

Allgemeine Informationen

Nach Eingang Ihrer Anmeldung erhalten Sie von uns eine Anmeldebestätigung inkl. Einzahlungsschein. Der Teilnehmerbeitrag muss bis spätestens 10 Tage vor Abreise überwiesen werden. Bitte beachten Sie, dass die Teilnehmerzahl beschränkt ist, die Anmeldungen werden nach Eingang berücksichtigt. Der Anmeldeschluss ist der 20. August 2017. *Denise Imgrüth*

Auskunft und Anmeldung
– Per Mail: denise.imgrueth@im-mi.ch
– Per Telefon: 041 710 15 10

Die IM-Kollektion

Die Artikel der IM-Kollektion sind das ideale Geschenk für Sie selbst und Ihre Liebsten. Die kleinen Kunstwerke dienen als Gebetshilfe im Alltag und geben Halt in schwierigen Zeiten. In den frohen Tagen erinnern sie uns daran, dass wir Gott für die Fülle unseres Lebens danken dürfen. In schweren Zeiten vergegenwärtigen sie uns, dass Gott immer bei uns ist und wir von ihm getragen sind.

Handschmeichler «Halt in Gottes Hand»
Dieser Handschmeichler aus Bronze aus dem Benediktinerkloster Maria Laach passt genau in eine Hand. Die Verpackung trägt den Segensspruch: «Der dich trägt, lässt dich nicht fallen». Nur mit deutschem Gebet erhältlich.

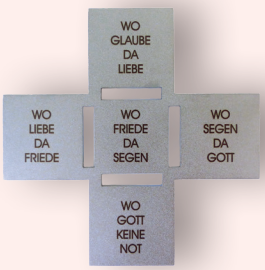
Masse: 5 x 3 x 0,5 cm
Preis: CHF 15.– / mit Spende: CHF 20.–

Christophorus-Schlüsselanhänger
Dieser Schlüsselanhänger zeigt den hl. Christophorus, der das Jesuskind über den Fluss trägt, und auf der Rückseite den Vers «GOTT SCHÜTZE DICH». Er erinnert daran, dass Gott immer mit uns auf dem Weg ist und uns beschützt.

Masse: 12,6 x 12,6 x 0,4 cm
Preis: CHF 9.– / mit Spende: CHF 14.–

Engel-Schlüsselanhänger
Der Schlüsselanhänger in der Form eines Engels zeigt auf der Rückseite ein Bild des hl. Christophorus. Ein solcher Anhänger soll uns besonders durch den Sommer in den Ferien und unterwegs begleiten.

Masse: 12,6 x 12,6 x 0,4 cm
Preis: CHF 7.– / mit Spende: CHF 12.–



Haussegenskreuz
Kreuz «Haussegen» aus Edelstahl, Oberfläche elektrolytveredelt, mit schriftgelasertem Satz «Wo Glaube da Liebe, wo Liebe da Friede, wo Friede da Segen, wo Segen da Gott, wo Gott da keine Not».

Masse: 12,6 x 12,6 x 0,4 cm
Preis: CHF 39.– / mit Spende: CHF 44.–

Anhänger «Kreuz mit Knospe»
Dieser Anhänger ist aus Edelstahl geschliffen, mit schwarzer Silikonschnur.

Masse: 3,6 x 2,8 x 0,1 cm
Preis: CHF 18.50 / mit Spende: CHF 23.50

Publikationen «Les 600 ans de Nicolas de Flue» und «I 600 anni di Nicolao della Flüe»– die Aufsätze aus dem deutschen Gedenkband in Originalsprache auf Französisch und Italienisch

Fremdsprachige Beiträge aus der deutschsprachigen Publikation zum Gedenkjahr sind hier in der Originalsprache auf Französisch oder Italienisch erhältlich. Die deutschsprachige Publikation «600 Jahre Niklaus von Flüe» ist über den normalen Buchhandel beziehbar.

Preis: CHF 20.–

IM-Wegbegleiter «Bruder Klaus»

Der Wegbegleiter aus Schweizer Buchenholz passt ideal in jede Handtasche und geht so mit auf den (Lebens-)Weg. Eingraviert trägt er die Botschaft «Fried ist allweg in Gott, denn Gott ist der Fried. Niklaus von Flüe (1417–1487)».

Masse: 4,5 x 5,5 x 0,4 cm
Preis: CHF 7.– / mit Spende: CHF 12.–

Bestellformular IM-Kollektion

Artikel	Anzahl	Betrag ohne Spende	Betrag mit Spende

Vorname: .....

Name: .....

Strasse, Nr.: .....

PLZ, Ort: .....

Unterschrift: .....

Sie erhalten die bestellten Artikel mit einer Rechnung, zzgl. Versandspesen.
Für Rückfragen: 041 710 15 01

Karte Bruder Klaus: Eine Karte zum Jubiläum «600 Jahre Niklaus von Flüe» mit dem ältesten Bild des Schweizer Heiligen und den Logos «Inländische Mission» und «Mehr Ranft» auf der Rückseite (inkl. Couvert). Die Abbildung gibt das Bild aus dem Jahre 1492 wieder, das bereits fünf Jahre nach dem Tod Bruder Klausens auf dem linken Flügel des Hochaltars der alten Pfarrkirche von Sachseln angebracht wurde. Der Einsiedler im Ranft sieht darauf gesund und fröhlich aus.

Masse: 10,5 x 21 cm
Einzelpreis: CHF 3.50 / mit Spende: CHF 8.50
Preis 5er-Set: CHF 15.— / mit Spende: CHF 20.—
Preis 10er-Set: CHF 25.— / mit Spende: CHF 30.—

IMPRESSUM
Herausgeber Inländische Mission – Schweizerisches katholisches Solidaritätswerk, Schwertstrasse 26, Postfach, 6301 Zug, Telefon 041 710 15 01, E-Mail info@im-mi.ch | **Layout und Redaktion** Urban Fink-Wagner, Paola Morosin Bingisser | **Texte** Karin Normand, Dorothy Pillet-Will, Geoffroy Clavière, Dominique Pittet, Arnold Stampfli, Denise Imgrüth, Urban Fink-Wagner (ufw), Inländische Mission, zVg | **Fotos/Bilder** [WMC = Wikimedia Commons] Pfarrei Franz von Sales zVg; WMC; WMC Ork, Yann Forgett, Julian Mendez, Ruth Nguyen, Adrian Michel; Stefan Buchs; Urban Fink-Wagner (ufw); Inländische Mission | **Übersetzung** Adrien Vauthey (F), Ennio Zala (I) | **Korrektorat** Franz Scherer | **Druck** Multicolor Print AG, Baar (ZG) | Erscheint viermal im Jahr auf Deutsch, Französisch und Italienisch | **Auflage** 35'000 Ex. | **Abonnement** Die Informationsschrift geht an alle Spenderinnen und Spender des Vereins. Für Spenderinnen und Spender werden vom Spendenbeitrag jährlich Fr. 5.– zur Bezahlung des Abonnements verwendet. Die Publikation profitiert vom vergünstigten Posttarif. | **Spenden-Konto** PC 60-790009-8.

MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C022369
FSC
www.fsc.org

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta | **Einzahlung Giro** | **Versement Virement** | **Versamento Girata**

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Inländische Mission –
Schweizerisches katholisches
Solidaritätswerk
Epiphaniefonds
6300 Zug

Konto / Compte / Conto **60-790009-8**
CHF

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

Die Annahmestelle
L'office de dépôt
L'ufficio d'accettazione

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Inländische Mission –
Schweizerisches katholisches
Solidaritätswerk
Epiphaniefonds
6300 Zug

Konto / Compte / Conto **60-790009-8**
CHF

105

Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento

☐ Projekt Kirche Franz von Sales, Genf

☐ Ich helfe, Kosten zu sparen, und verzichte auf eine Verdankung.

MCP 06.17

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

105.001

441.02

607900098>

607900098>

IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Bitte in einem Couvert senden an:

Besten Dank für Ihre Bestellung!

Inländische Mission
IM-Kollektion
Schwertstrasse 26
Postfach 748
6301 Zug

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta | **Einzahlung Giro** | **Versement Virement** | **Versamento Girata**

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Inländische Mission –
Schweizerisches katholisches
Solidaritätswerk
Epiphaniefonds
6300 Zug

Konto / Compte / Conto **01-69516-2**
CHF

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

Die Annahmestelle
L'office de dépôt
L'ufficio d'accettazione

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Inländische Mission –
Schweizerisches katholisches
Solidaritätswerk
Epiphaniefonds
6300 Zug

Konto / Compte / Conto **01-69516-2**
CHF

609

Keine Mitteilungen anbringen
Pas de communications
Non aggiungete comunicazioni

ESR 06.17

Referenz-Nr. / N° de référence / N° di riferimento

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

442.06

NIKLAUS VON FLÜE HEUTE – ZWEI FRAGEN

Unter den vielen Anlässen zum Gedenkjahr Niklaus von Flüe 1417–1487 sei der Staatsakt vom 30. April 2017 in Sarnen hervorgehoben, wo der Schriftsteller Peter von Matt in einer eindrücklichen Rede die Bedeutung und Tiefgründigkeit des Ranfteremiten dargelegt hat. Im Gegensatz zu Ludwig von Moos, der anlässlich seiner Bundesratswahl 1959 darauf hinwies, dass letztlich alles von Gott abhängt («Wenn nicht der Herr das Haus baut, müht sich jeder umsonst, der daran baut»[Ps 127, 1]), meint Bundespräsidentin Doris Leuthard 2017: «Das schaffen wir selber.» Ob das so einfach ist? Und ob dem wirklich so ist? Zu den Reden: www.im-mi.ch *(ufw)*

Marktplatz

Eine Pfarrei aus dem Kanton Zürich verschenkt 20–25 Stühle aus einer alten Kapelle. Das Holz ist noch sehr schön und gepflegt. Lediglich die Sitzflächen müssen unter Umständen neu aufgepolstert werden. Interessenten können sich unter Telefon 041 710 15 01 oder per Mail info@im-mi.ch bei uns melden. Wir stellen gerne Fotos zur Verfügung.

Neue Adresse?

Sind Sie umgezogen? Dann melden Sie uns doch Ihre neue Adresse: Telefon 041 710 15 01 oder E-Mail info@im-mi.ch. Die Spenderinnen und Spender sind seit über 150 Jahren das Fundament der Inländischen Mission. Deshalb freuen wir uns sehr, wenn wir Sie weiterhin anschreiben dürfen, und wir danken für Ihre Unterstützung!

IM-Webseite www.im-mi.ch

Unsere neue Homepage ist in Betrieb und wird laufend ergänzt. Wiederum ist auch der Shop aufgeschaltet. Wir laden Sie zum Kennenlernen, Nachschauen und Stöbern im Marktplatz ein und freuen uns über Anregungen, Rückmeldungen und Kritik.

FROHE SOMMERTAGE

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Sommerzeit!

Blick vom Haus Bethanien auf den Sarnersee. (Foto: Stefan Buchs)

Falls Sie im Gedenkjahr von Niklaus von Flüe gerne einige Tage in Obwalden verbringen möchten, empfehlen wir Ihnen das Gästehaus Kloster Bethanien in St. Niklausen/Kerns (OW), das nebenstehenden Ausblick ermöglicht. Das von Dominikanerinnen und der Gemeinschaft «Chemin neuf» geführte Haus bietet guten Aufenthalt mit bester Küche zu günstigen Konditionen. Vgl. www.haus-bethanien.ch

AZB
CH-6301 Zug
P.P. / Journal

Bilder Titelseite: Antoniusstatue in der Kirche Franz von Sales in Genf, Aussensicht auf die Kirche Franz von Sales in Genf. (zVg)

IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

IM – Inländische Mission | Spenden: Postkonto 60-790009-8
Schwertstrasse 26 | Postfach | 6301 Zug | Tel. 041 710 15 01
Fax 041 710 15 08 | info@im-mi.ch | www.im-mi.ch